



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8620**

Am vierdten Sonntag inn der Fasten/ Johann. 6.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

# Euangelium am vierdten

Sontag inn der Fasten / genandt

Lætare. Matth. 9. Ioh. 6.

**J**esus gieng ober das Galileisch Meer / das da ligt an der Statt Tyberias, vnd es folget ime vil Volcks nach, darumb daß sie die Zeichen sahen, die er an dē Krancken thät. **J**esus aber gieng hinauff auff einen Berg / vnnnd sagt sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, das Fest der Juden. Als nun **J**esus seine Augen auffhub / vnnnd sahe daß vil Volcks zu ihm kam /



sprach er zu Philippo / war von aber kauffen wir Brodt / daß dise essen. Das saget er aber ihn zuuer suchen / dann er wuste wol / was er thun wolte. Philippus antwort im: Zweyhundert Pfennig werth Brodt ist ihnen nicht gnug / daß ein jedlicher nur ein wenig nemme / da sprach zu ihm einer seiner Jünger / Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knab hie / der hat fünff Gersten Brodt / vnnnd zwen Fisch: Aber was ist das vnder so vilen? **J**esus aber sprach: Schaffe das sich das Volck nider setze. Dann es war vil Hew an dem Orth. Da saßen sich nider bey fünff tausend Mann. Also nam **J**esus die Brodt / vnnnd als er Dank gesagt hätte / theilte er sie auß denen, die sich gesatzt hätten. Desselben gleichen auch von den Fischen /

iptuarium  
pletoni  
VII  
ZZ

Fischen/wie vil sie wölten. Da sie aber satt waren/ sprach er zu seinen Jüngern/ leset die vbrigen Stücklein zusammen/ daß nichts umbkomme. Da sambleten sie vnd fülleten zwölf Körb mit Stücklein vonn den fünf gersten Broten/ vnnnd den zweyen Fischen/ die vbrig bliben waren/denen die gespeist wurden. Da nun die Menschen dieses Zeychen sahen/ daß JESUS than hätte/sprachen sie: DIES ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen solle. Da JESUS nun mercket daß sie kommen solten/ vnnnd ihne greiffen/ daß sie ihn zum König machten/ entwich er abermal auff den Berg allein.

Moralische vnnnd sittliche Abtheilung dieses  
Euangelij/ in sechs Theyl.

- I. Warvon kauffen wir Brodt daß dise essen? Von der Fürsichtigkeit GOTTES gegen den Seinigen vmb die nochwendige Ding.
- II. Zwenhundert Pfenning werth Brodt ist ihnen nit genug/ daß ein jedlicher nur ein wenig nemme. Wider die Menschliche Misserkennung vmb die Hülff GOTTES.
- III. Als er Danck gesagt hatt/ theylet ers auß/ denen die sich gefast hatten. Von Benedeyung der Speiß vor der Ersättigung.
- IIII. Leset die vbrigen Stücklein zusammen/ daß nichts umbkomme. Wider die Verschwendung.
- V. Da sambleten sie vnnnd fülleten zwölf Körb mit Stücklein. Von der Frucht der Gutthaten vnd Freygebigkeit der Armen.
- VI. Da JESUS nun vermercket/ daß sie kommen wurden/ vnnnd ihn greiffen/ daß sie ihn zum König machten/ entwich er abermal auff den Berg/ er allein. Von der Flucht welcher Ehr vnnnd Lobs/ nach verrichten guten Wercken.

Auslegung des ersten Theyls dieses  
Euangelij.

Warvon kauffen wir Brodt/ daß dise essen.

Die Fürsichtigkeit Gottes vmb die Seinigen.

3 Reg. 17.  
Dan. 14.  
Exod. 16.

3 Reg. 18.  
Psal. 33. 54. &  
36.

**I**st ein moralisch sitlicher Orth vnnnd Stell/ daß den Jüngern/ so das Reich GOTTES vnnnd sein Gerechtigkeit suchen/ die Nothwendige nit abgehen werden. CHRISTVS hat von dem ihne nachfolgenden Volck/ vnd welches ihme bis in die Wüsten nachgefolget/ das ihne auch den ganzen Tag bis zur Vesper zeit begleytet/ gute Fürsorg/ damit ihnen an nochwendiger Nahrung nichts mangel. [Wavon/ sagt er/ kauffen wir Brodt.] Es haben dem Elia inn der Speluncken/ welchen er gespeist/ Fleisch nicht gemangelt/ noch dem Daniel in der Gräben/ die ihme Abacuc gebracht/ noch vil weniger Speiß den Kindern Israel in der Wüsten/ welche das Manna von Himmel/ vnnnd Wasser vom Felßen ernähret/ noch auch die Wittfraw von Sarepta/ welche Eiam gespeisset/ welche Krug mit Del nie abgenommen. Also verheyst er auch im Psalmen daß er ihon werde. [Die so ihn fürchten/ haben keinen Mangel. Vnd widerumb: [Würffe auff den HERREN all dein Sorg/ vnnnd er wird dich erhalten.] Vnd abermal: [Ich hab den HERREN rechten niemaln verlassen gesehen/ noch seinen Samen Brodt suchend.]

Wann

Wann du leidest irgend ein Noth/vnnd ohne deine Schuld/vnnd arbeitest in dem Weinberg des HERREN nach deinem Willen vnnd deines Groschen: Aicht/vnnd halte dafür das dir CHRISTVS sage: War von wöllen wir Brod kauffen das du essst: Der HERR versucht dich/ wie auch Moyses in der Wüsten wegen des abgang vnd Mangel an Wasser/versteht worden. [Was soll ich diesem Volck thun/ es fehlet wenig das sie mich noch steinige.] Dannenher so hat der HERR zu Moyses vnd Aaron gesagt: [Darvmb das ihr mir nicht geglaubt habt/ das ihr mich gehelyger hättet/ vor den Kindern Israel/ sollt ihr dise Gemeyn nit in das Land bringen das ich ihnen geben werde.]

Exodi. 17.  
Vertrauen  
in Gott.

GOTT wil das wir auch in den allerzweiffelhafftigsten Sachen/ das Vertrauen in ihm nit verlieren sollen. Dann also hat er den Glauben mit disen Worten versucht/ wie Chrysostronus anzeigt vnnd merckt: [Er wuste wol was er thun solte/ wie der H. Johannes darzu gesezt hat: Moyses hat gesündiget/ sprechend zu GOTT: [Sechs hundert tausend seynd dis/ vnnd du sagst/ Ich will ihnen Fleisch geben ein Monat lang.] Wir halten dafür/ das es vnhöfflich vnnd vnwürdig wann der francke einem gutten liebenden Arzte zuverstehen wolt geben/ auff was Mittel/Weis vnd Weg er zucurieren vnnd zuheulen/in dem er offi betrogen wirdt/ vnnd betrogen werden kan. Wie vil ist es vnnd den/ das wir vns ganz vnnd gar GOTTES Fürsichtigkeit ergeben. Judith die stauffe billich die Priester des Volcks/sprechend: [Wer seydt jr/die ihr GOTT versucht/ das ihr die Statt den Assyriern vbergeben wolt/ so euch innerhalb fünff Tagen nicht auff kommen wirdt. Dis ist nit die Red/welche die Barmherzigkeit GOTTES anreue vnnd bewege/sonder vil mehr die den Zorn GOTTES erwecke/vnnd den Zorn anzünde.]

Ioan. 6.  
Num. 11.  
Gleichnuß

Stelle dir für Augen den Joseph im Brunnen/im Elend/inn der Gefäncknis/so wirdstu gedencken das von GOTT geschriben seye. [Er ist mit ihm hinab gestigen inn die Gruben.] Derhalben so mangelt niemaln GOTTES Fürsichtigkeit gegen den Seinigen/ von welcher wir anderstwo mehr gesagt haben. Dise Fürsichtigkeit GOTTES aber dienet der Nothwendigkeit/nit der Begyrd: Dann er sagt zwar wahr kauffen wir Brodt: Er sagt nit/ vonn wannen kauffen wir Koppaunen/ Rebhüner/Hennen/ Haselhüner/ Pfawen/ Rehe/ vnnd andere dergleichen Schleckerspeisen? CHRISTVS rathet vnserer Nothwendigkeit vnd nit Begyrdten.

Judith. 8.  
Sap. 10.  
Ioan. 6.

Cyrus der Elter/da er einmalls bey einem Wirt eingekert/er auch gefragt wurde/ was er ihm zum Nachessen wolt auffsetzen lassen/ hat er geantwortet/ Brodt allein/ das er auch hoffte/ das er neben einem fließenden Wasserbächlein zumacht essen werde. Schier auff disen Schlag ware die Mahlzeit CHRISTI inn diesem Euangelio. Es hat Seneca gar schön von GOTTES Fürsichtigkeit abgenommen: Nothwendige Ding werden dir entgegen lauffen. Vnnothwendige seyn allzeit vnnd auß ganzem Herzen zusuchen. Das nothwendige vnnd gesunde Fleisch der menschlichen Auffenthaltung/ als Ochsen/Kalb vnd Schafffleisch hat GOTT fürssehen. Mit also in andern Schleckerspeisen/ vnnd mehr zum Wollust dann Nothwendigkeit eingekauft vnnd zubereyt. Sondern wie ebenbemelter Seneca weißlichen vermerckt hat. [Vnder den Ursachen vnserer Vbel ist/das wir allein nach den Exempeln leben/vnnd nit durch die Vermunfft geleitet/sondern durch Gewohnheit geführt werden.]

Exempel 8  
Mäßigkeits.  
Epist. 111.  
Epist. 214.

Welche Gewohnheit/ oder vil mehr Wollust eines jedwedern eigen vnendlich abgeführt hat/das auch noch heutt wahr seye das von seiner Zeit selbst aber allermühseligsten ebenbemelter Seneca geschriben hat. [Sie seynd/sagt er/ in den Jarlichen mit dem Säcken Magen/ vnd Maul zufriden/ sie seynd auch mit den Augen gefräßig. Nichts ist (sagen sie) besser dann ein Meerbarmb/der in Steinen wohnet vnnd für den Augen stübt. Gib mir in die Hand ein gläserin Gschir/ inn welchem derselbig auffspringe/inn welchem er zitter.] Vber dis zugleich wie Irthumb auff dem Weg vnermesslich ist/hat auch kein Aufgang gefunden/ als den Vberfluß diser vnd andern Art.

Vberfluß  
hat kein  
Maß.  
Nat. quaest.  
lib. 3. cap. 18.

[Caius Caligula der Keyser] hat auff einen Tag/vmb hundert Sesteracios (das ist hundert mal hundert tausent Pfening) [geessen/vnnd dis mit Beyhilff aller andern] vnd hat doch schwerlich gefunden/wie der Zoll der Prouincien/ auff ein Nachtmahl könne

Sen. de conf.  
ad Albinam  
cap. 9.

iptuarium  
pletoni  
VII

Sen. de con. ad  
Heluiam. c. 4.

könne geschehen. [Es möchte aber villeicht jemand/das dieses der ganzen Welt HERREN zugebulden gewesen vermeinen/vnnd die größte Laster in dem höchsten Gläck gleich zugebulden. Sonsten erzählet obberürter Seneca eben fast dergleichen von Opicio: Als er sagt / er biß in die tausend Sestertia in die Kuchen zusamen getragen/ vnnd da er wil schuldig worden / hat er alsdann erst gezwungen seine Reytungen angesehen / hat er ihme hundert Sestercia vbrig seyn gerechnet / vnnd daßer also gleich im letzten Hungers leben wurde / wann er allen mit hundert Sestertien leben solte / hat er durch das Giff sein Leben geendet. Was ist das für ein Oberflüssigkeit gewesen / welchen hundert Sestertia für ein Armut seyn gehalten hat / das ist dem hundert mal hundert tausend Pennning zur Notdurfft vnnd Auffenthaltung nicht genug waren. Dis aber ist ihnen widerfahren / welche Züß vnnd Zweck der Kargheit überschritten / dienen nit der Notdurfft sonder der Begird/nit der Natur/sonder dem Wollust/nit der Vernunft/sonder der Gewohnheit. [Die natürliche Begird/seyn geendet/welches aus solcher Meynung erwachsen/dann sie auff hören/haben sie nit. Dann es ist kein Termin fälschlich.] Dergar weißlich Seneca geschriben hat.

Epik. 16.

### Aufflegung deß andern Theyls dieses Euangelij.

Umb zwey hundert Pennning werth Brodt ist inen nit genug/  
das ein jeder ein wenig nemme.

Die Sünd  
Mißtrauw.

**D**is ist ein moralisch sittlicher Ort vnnd Stell / wider die menschlich Mißtrauw/vmb die Hüß GOTTES. Dann CHRISTVS vnnd dann er ein Wunderzeichen erzeiget/das Brodt breche/vnnd die Hungerigen speise/versucht er zuvor den Glauben seiner Jünger/er Probiert das Vertrauen/vnnd erforschet die Beständigkeit/dann er sagt Philippo [Wann kauffst du wir Brodt: dis sagt er / ihne versuchend /] sagt vnser Euangelium. Das Philippus aber antwortend/hat er sein Mißtrauen mit diesen Worten angezeigt / [Zwey hundert Pennning werth Brodt ist nit genug. 2c.]

Luc. 9.

CHRISTVS der wartet / das als wie es einem alten Discipul gezümet / er sein Krafft auch erkennet / die er inn vilen andern Wunderzeichen gesehen hat/das er auch die ganze Sach zu seinem Willen kerete / jezunder aber er nach menschlichem Gebrauch der Macht deß Meysters vergessend / gibt Antwort. Eben dergleichen hat gethon Andreas der ander auß den Jüngern sprechend : [Es ist ein Knab allhie / der hat fünff Brodt vnnd zwen Fisch/was ist aber das / vnder so vil. ] Deswegen zweiffelt auch er vnnd das noch mehr wirdt darfür gehalten/das sie alle zwölff gezeiffelt haben / alldieweil/wie bey dem Luca stehet / [die zwölff zu ihm getreten / vnnd sprachen zu ihm. Laß das Volck von dir / das sie hingehn inn die vmbliegenden Stättlein vnnd Dörffer da sie Herberg vnnd Speiß finden/dann wir seyn hie an einer wüsten Stätte. ] CHRISTVS aber will ihren Glauben aller mit einander versuchen/sagt zu ihnen. [Gebt ihnen zuessen: Sie sprachen/wir haben nit mehr als fünff Brodt vnnd zwen Fisch. Es sey dann das wir hin gehn sollen / vnnd Speiß kauffen für den ganzen Hauffen/dann es waren bey fünff tausend Mann.

Derohalben haben alle gezeiffelt / vnnd das Wort CHRISTI als ein grob Ding / ihnen auch vnmöglich / verworffen: [Gebt ihr ihnen zuessen. ] Difes aber alles hat vnser Erlöser than / dise ihr Versuchung / hat v gute Meyster vorher lassen gehn / damit er sie hernach lehrete / vnnd wir inn ihnen das wir in schwären Sachen / jedoch notwendigen (als was dise war) wann die menschliche Mittel abgehn / das Herz mit ängstiger Sorgfältigkeit sollen beladen vnnd verirr (wie an diesem Ort die Jünger zu CHRISTO kommend/vnnd sprechen / [Laß das Volck von dir. ] Sonder man muß von der Hüß GOTTES trauen / sein Hüß vnnd freygebige Gütigkeit anrüffen.

Er will nämlich das wir vil mehr zu seiner dann zu vnserer Hand die Augē  
werffen: [Wie die Augen der Meyd auff die Hant ihrer Frauen: Also sehen vnser  
Augen auff den HERREN vnsern GOTT / bis er vns gnädig werde.] Ein Magd weil sie  
kein Brodt nimmet / dann allein auß den Händen ihrer Frauen / hat allzeit ihre Augen  
auffmerckig auff ihre Hand wann sie eines Brodts bedürfftig / damit sie sehe / ob man  
ihre geben wölle: Gewislich wie die Mütter / welche vil kleine Kinder haben zu Haus /  
haben vnnd allwegen ein Brodt neben ihnen / welches sie den Bittenden darreichen:  
Also ist GOTT an allen Gütern vberflüssig vnnd reich / vnnd ist bereit ohne vnderlaß  
zugedencken die ihr bitten.

CHRISTVS selbst hat sich diser Vergleichung gebraucht: [Sodann ihr / die  
ihr doch Arg seydt: Könndt dannoch euren Kindern gute Gabe geben / wie vil würdt euer  
Väter im Himmel Guts geben / denen die ihn bitten.] Wann einer ein Schen-  
ken hätte voll Weihen vnnd seinen Diener fraget / ihn versuchend. Wavon wer-  
ren wir essen? Er aber antwort: Es ist kein Gelt verhanden: gebe er nicht nützlich  
vnnd kindisch antwort: / hätte auch der Reichthumb seines Herren Injuri vnnd Schmach  
auff: Er solte denn Schlüssel die Scheuren auffzuschließen / begeren / vnnd diß würde  
allen nutz gewesen seyn.

Der Schlüssel der Scheuren vnnd göttlicher vberflüssigkeit ist sein heiliger  
Wille. [Dann er hat alle ding / was er gewölt / gemacht.] Dieser ist zubegeren / wie  
ihm der außsichige gar weißlich begeret hat. [HERR / so du wilt / kanst du mich reynigen.]  
Droß haben so hat CHRISTVS seinen Glauben gelobt / vnnd von stundan geantwort.  
[Ich will sepe reyn.] Es will nämlich GOTT / daß sein Gütigkeit von vns mit vol-  
lem Glauben erkendet werde: Er will daß wir / auß vergangnen seinen Gutthaten / neue  
zubegern Herrschafft werden. Also hat CHRISTVS zu den Seinigen / da an jeso sein  
allerhöchligstes Leyden verhanden: [Wann ich euch gesandt hab ohn Beutel / Tasche  
vnnd Schuch / habt ihr auch je Mangel gehabt?

GOTT beklagte sich bey Jeremia dem Propheten / daß die Juden inn Zeit der Noth  
zu ihm geflohen / betrachtend wie vil / vnnd wie grosse Gutthaten er ihren Vätern  
erweisen habe. Dann er sagt: [Was haben doch eure Väter / an mir vnbilllich funden /  
daß sie sich von mir geäußert haben / vnnd der Eitelkeit nach gehengt / darvon sie auch  
eint worden seynd: Vnd hätten vngern gesprochen: Wo ist der HERR der vnns auß  
Egyptenland her auß gefahrt hat / vnnd durch die Wüste / durch ein vngewohntes vns  
wegsam / vnnd vngebautes dürr Land / vnnd daß ein Schatten des Todts ist / geleget  
hat / ja durch ein Land / dardurch niemand wandelt / vnnd kein Mensch daselbst wohnt  
ist: Ich aber habe euch in ein fruchtbar Land gebracht / daß ihr seine beste Frucht vnnd  
Güter esset.] Dise geschehne Gutthat der Erledigung auß Egypten wirdt mit Wor-  
ten eracht / vnnd werden des Mißvertrauens gestrafft / daß sie dasselbige nit zur Gedächtnis  
niß geführt haben / vnnd auß denselbigen das Vertrauen in ihrem GOTT nicht geseet  
haben / sondern daß sie anderstwo her / von den Abgöttern / vnnd Göskendiern Hülff  
begert haben.

Dieses ihr Mißvertrauen zeuchte David hoch an / sprechend: [Sieredten vbel von  
GOTT vnnd sprachen: Ja solt wol GOTT können einen Tisch bereyten inn der Wüste:  
Nämlich weil sie zuvor andere GOTTES Wunderwerck vnnd Gutthaten erfahren  
hätten / derowegen so sezt er die Vrsach der rechtbillichen Straffung hinzu: Siche (sehe  
vnnd man nämlich von diser Speiß handleten) er hat wol den Felsen geschlagen / daß  
Wasser flossen / vnnd Bäch sich ergossen.] Derohalben so empfangen die fromme  
vnnd getreue Knecht GOTTES / auß den vorgangnen GOTTES Gutthaten ein Ver-  
trauen. Also Jacob: [HERR der du mir gesagt hast / ziehe wider inn dein Land: Ich  
bin zugering aller deiner Darmherzigkeit / vnnd aller deiner Trew / die du an deinem  
Knecht gethan hast. Darin (ich hat nit mehr dann disen Stab / da ich vber disen Jordan  
gezogen / vnnd nun komme ich wider mit zweyen Heeren) erlaß mich von der Hande  
meines Bruders / von der Hande Esaus.] Dise letzte Petition vnnd Bitt / gebraucht

Rt ij

sich

Phal. 122

Gleichnuß.

Matth. 6.

Gleichnuß.

Psalm. 115.

Matth. 8.

Gottes vork  
ge Gutthat  
gebz ein Ver  
trauen den  
Gegenwärt  
igen.

Luc. 22.

Ierem. 22

Psalm: 77

Genes. 32

Iudit. 2

iptuarium  
pletoni  
VII

sich der ersten vertrauen voriger Göttlichen Freygebichkeit. Also hat die H. Judith gebetten. [O mein HERR/ ein GOTT meines Vatters Simons/ der du ihm ein Schwerdt geben hast zum Schirm vor den Frembden/ &c. Komm mir Witwen/ O mein HERR GOTT zu Hülf. Dann du hast die vorige Ding gemacht/ vnnnd eins nach dem andern erdacht/ vnnnd was du fürgenommen vnnnd gewollt hast/ das ist geschehen. So wollest jetzt auff das Heer der Assyrier sehen/ wie du vor Zeiten auff das Heer der Egyptier gesehen hast.]

Er erzählt die ersten/ vnnnd in gemeyn/ vnnnd gegen seinem Haus vnnnd Stamm die Gutthaten GOTTES/ vnnnd saht auß denselben ein Vertrauen vnd bittet bey GOTT. Eben also hat der starcke Man Judas Machabeus in der Hülf GOTTES gethon/ vnnnd nit auff sein Stärcke die Hoffnung gesetzt. Dann er ermahnet also seine Kriegerleut. [Fürchtet euch nit vor der Bile der Feinden. Gedencke wie vnser Väter durch das rote Meer entrunnen vnd beschirmt seyn. Also wollen wir jetzt auch gen Hümel schreyen/ vnnnd der HERR wirdt sich vnser erbarmen.]

1. Mach. 4.

Da Abraham seinen Knecht seine Sohn ein Hausfrauen zusuchen aufschicket/ da auch der Diener geängstiget wurde/ vnnnd gar zu Sorgfältig ware/ ob diser Handt ein glückseliges End erheben werde. Hat der H. Man seinen Diener/ mit den bescheynen Gutthaten befestiget/ gestärckt/ sprechend: [HERR Himmels vnnnd der Erden/ der mich aufgeführt hat/ auß dem Haus meines Vatters/ vnnnd hat mir gesagt. Deinen Samen will ich diesem Land geben/ vnnnd daher nimme meine Sohn Isac ein Weib.] So hat auch David/ da er den Absolon stehend/ GOTT bate mit großem Vertrauen/ diese Wort gesagt: [Ich bin entschlaffen vnnnd hab ein tieffen Schlaf gethan/ vnd bin auffgestanden/ dann der HERR hat mich enthalten:] Vnnnd setzt die Ursach des Vertrauens vnnnd stundan hinzu: [Dann du hast geschlagen alle die ohne Ursach wider mich seynd/ vnnnd hast der Sünder Zähne zerschlagen.] Letzlich in einem andn Psalm in welchem er die größte Gutthaten den alten Vätern geschehen erzählt/ warumb er dis thun/ hat ers mit disen Worten aufgelegt: [Das er vnsern Eltern gebott/ kundt zu thun ihren Kindern: Auff das die Nachkommen wissen solten/ vnd die Kinder die noch solten geboren werden/ wann sie auffkommen/ das sie es auch ihren Kindern verkündigten. [Ob diser Ursach wegen: [Das sie setzten auff GOTT ihr Hoffnung/ vnd nit vergessen der Thaten des HERREN.]

Genes. 24.

Psalm. 7.

Psalm. 77.

Marc 8.

Letzlich CHRISTVS in dem Euangelio/ da seine Jünger ein wenig misstraueten vnnnd gedachten zu einander sagend: [Das wir nit Brodt haben: sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch/ das ihr nicht Brodt habe: vernimbe ihr noch nichts. Oder seyd ihr noch nit verständig/ gedenckt ihr nicht daran/ da ich fünff Brodt brach vnder fünff tausend/] das ist/ verstehet ihr nicht/ die Wunderwerk die ich gethan habe/ das ich nicht allein gegenwertig Nothwendigkeit gedient/ sonder dis auch gelicht habe/ das ihr auch in zukünfftiger Noth vnnnd anligen/ der vergangenen Gutthaten ingedenck/ ein einig vertrauen meiner hülf haben sollet. Dann in diesem ist eine zweyfache Tugend/ vnnnd beede GOTT angenehm. Eine ist/ ein angenehme Gedächtnus der empfangenen Gutthaten/ danckbarkeit vnnnd vnderwerffung des Herzens. Die ander ist/ ein gottseligest getreue würdig vertrauen/ vnnnd von der allerhöchsten Güte vnd Milte GOTTES würdig Gedächtnus/ ehrlich Meynung vnd rechter Glaub.

Des Vertrauens zweyfache Tugend

Exempel.

Da die Rhodij vnnnd Megarenser von dem Römischen Volk Hülf begeren wolten/ inn den Nacht hinein gangen waren/ vnnnd sie zwar gar fleissig ihr Gutthaten gegen der Römischen Gesellschaft erzählet: diese aber auch der Römer Gutthaten gegen ihnen mit einer langen Oration vnnnd Red aufgelegt hätten/ der vorigen Begeren abgeschlagen/ welches mehr ein Obermuth dann ein Herz eines supplicierenden Gemüts zu verstehen gabe/ hat der Nacht deren Bitt beygefallen vnnnd Hülf verordnet. Derohalben so ist ein Ursach des Vertrauens inn GOTT nimmermehr abzulegen/ der vergangenen seiner Gutthaten auch seiner vnnendlichen Macht vñ Güte schuldige betrachtung vnnnd angenehme Gedächtnus. Andere Ursachen seynd/ Theils vnser Nothwendig

Des Vertrauens

diegkeit selbst/ welcher zu Hilff zukommen GOTT zugehört: Theyls die GOTTES forcht  
 der Knechten GOTTES/welchen dienenden GOTT selbst allzeit gedienet. Dann auffser  
 Noch allein GOTT vertrauen/ist ein Versuchung / vnnnd nit vertrauen. Vnd einen  
 gethlohen Menschen in seiner Bosheit verharrend / von GOTT alles erwarten wöllen/  
 ist ein Vermuthung vnnnd kein vertrauen.

Was das erste belangen thut/hat CHRISTVS der HERR schier der Ursachen hal  
 ben/sein Wunderwerck in der Wüsten gethan/wie in disem Euangelio/vnnnd anderst  
 wo offmalen / da die menschlichen Auffenthaltung seltsam vnnnd schwer:dann daselbst  
 hat die göttliche Fürsichtigkeit Beystand vnnnd zu Hilff zukommen gewohnet / wa die  
 menschliche Beyständ abgehen vnd der HERR will das sie seinigen nur allein von ihme  
 Jaragen. GOTT hat zugelassen das Joseph auffss eufferst geführt worden / also das auch  
 der Erschenck / Da es ihme wol gieng/seines Auflegers vergessen / das er auch allein  
 vnniderman verlassen niemandt bekandt / in der Gefäncknus gelegen. Aber in disem  
 Trick hat er / ihn erhöcht. Zu diser Sachen haben wir anderstwo Exempel bey  
 gebracht.

Das ander belangend / da Abraham mit herrlicher Victorien vom Krieg widerkert/  
 hat er von denn vnbeschnittnen König / keinen theyl des Raubs nemen wöllen. [Ich /  
 sag er / heb meine hende auff zu dem HERREN dem allerhöchsten GOTT der Himel  
 vnnnd Erden besitzt / das ich von allem das dein ist / vom Faden an des Webgarns bis  
 auff den Schuchriemen nit nemen will / das du nit sagest / Ich hab Abraham reich ge  
 macht.] Also hat Euseus von Naaman dem Syrier nichts nemen wöllen: vnnnd  
 damit sagt dem König Balchasgr: [Behalt dir dem Gab selbst / vnnnd gib die Schenck  
 ung deines Haus einem andern.] Vnnnd diser aller mit einander ware die Stimm.  
 [Ich hab meine Augen auffgehebt zu dir / oder du im Himel sitzest. Siche wie die Au  
 gen der Knecht auff die Hand ihrer HERREN sehen: Also sehen vnser Augen auff den  
 HERREN vnsern GOTT.]

So müssen wir derowegen den Ancher vnfers Vertrauens vnnnd Hoffnung / nit  
 auff das Erdreich / nit ins Meer / sonder in Himmel schicken. Die Jungen Kinder / da  
 ihnen als balden eintweder frölichs oder trawrigs begegnet / werden sie von stundan in  
 der Schoß ihrer Mütter verborgen: Also die Gerechten in allen Aufgáng vnnnd zufallen  
 stehen zu GOTT: in glückseligen / das sie danck sagen: in Widerwertigen / das sie Hilff  
 vnnnd Trost begeren. Dannenher David: [Wie dem der von seiner Mütter abgestossen:  
 also muß meiner Seel vergolten werden vnnnd geschehen: Das ist / zugleich wie ein Kind /  
 welches in seiner Mutter Schoß gelegt / zu weinen vnnnd fürchten auffhöret / hat auch nach  
 einigem Ding kein Sorg nit / sintenmal dessen Alter nicht geduldet das sie von etwas  
 wegen Sorg tragee: Also hat der Gerecht alle seine Sorg inn GOTT gelegt / dieweil  
 sein Gland nit geduldet ihne ängstig vnnnd sorgfältig zusein / dann er gedendet was sein  
 Erlöser gesagt: [Dise Ding alle werden euch zufallen.] Er gedendet auch / was für ein  
 bitteres Werk mahl des Vnglaubens dise Sorgfältigkeit zusamen binde / sprechend:  
 [Dann dise Ding alle suchen die Heyden.] In den alten Tempel stunden die Brodt  
 der Fürlegung allzeit auff dem Tisch vor dem Angesicht GOTTES Tag vnnnd  
 Nacht / ohne Vnderlaß. Mit welchem angezeigt worden ist / das vnser  
 Auffenthaltung allzeit vor GOTT seye. Von disem Argu  
 ment haben wir an andern Orthen mehr gesagt /  
 werden auch hernach mehr sagen.

en vndt vñ  
 der Versu  
 chung vnn  
 Vermutung  
 vndersey  
 den.

Vertrauen  
 in Nothwü  
 disten

Genef. 40

Dz Vertrau  
 en der Gere  
 seligen ist er  
 Gen. 14.

4. Reg. 5.  
 Dan. 3.

psal. 115.

Gleichnuß:

psal. 130.

Matth. 6.

Nam. 4.

iptuarium  
 pletoni  
 VII  
 22



Rf iii

Ausfle



Am vierdten Sontag  
Auflegung des dritten Theyls dieses  
Evangelij.

Als er Danck gesagt hätt/ hat ers den herumbsitzenden  
ausgetheilt.

Benedeydig  
des Speisens.



Es ist ein moralisch sittlicher Ort vnd Stell von dem Segen  
der Speis vor der Ersättigung: Dann was an dem Ort fürlich Johanes  
sagt. [Da er danck gesagt/] dasselbig bringen die andere Evangelisten ein  
wenig vberflüssiger vnnnd weitleuffiger für. Mattheus also. [Er sahe auff im  
Himmel/hatts gesegnet vnnnd gebrochen.] Lucas also: [Da er die fünf Brodt vnd die  
zwen Fisch genommen/ hat er auffgesehen in Himmel/ vnnnd hat sie gesegnet vnnnd ge-  
brochen.] Das also an jetzt kein Zweifel mehr/ dann dise Dancksagung/ wieder  
Johanes redt/ seye gewesen ein Benedeyung derselbigē Brodt vnd Fisch auff weiß eines  
Gebetts/vonn welches wegen gesagt wirdt/ [das er auffgesehen inn Himmel/] zu dem  
Geber vnd Aufstehler GOTT aller Ding/ oder auffs wenigst zusamen gesetzt mit dem  
Segen der Creaturen. Dann Lucas klärtlich sagt: [Er hat sie gesegnet:] Nemblich  
Brodt in die Hand genommen.

Marth. 14.

Luc. o.

Benedeydig  
des Eises.

Derohalben hat dis Exempel alle Frommen vnnnd gottseligen gelehrt vnnnd vnder  
wissen/das man nit zu vor zum Eisch sitzen/ ehe vnnnd dann man habe die Benedeyung  
der Creaturen zu vor her lassen gehen. Die Benedeyung/ sag ich/ der Creaturen/des  
Brodtis/ der Speis/ vnnnd der andern fürgesetzten Speis/ vnnnd die fürgetragen wer-  
den solle/ von welcher Benedeyung sich die verfluchten Kexer enthalten/ wie wir im  
andern Promptuario am 6. Sonntag nach Pfingsten angezeiget haben. Die  
Benedeyung der Creaturē GOTTES hat Paulus öffentlich gelehrt: [Alle Creatur GOT-  
TES ist gut/ vnnnd nichts verwerfflich/ das mit Dancksagung genommen wirdt/dann  
es wirdt geheyligt durch das Wort GOTTES vnnnd das Gebett. Es wirdt aber geheyl-  
ligt/] sagt Chrystostomus/[wann die Benediction im Namen GOTTES geschehen/durch  
das Zeichen des Creukes eingetrucket.]

1. Tim. 4.

Hom. 12. in  
1. ad Tim.

Derohalben so heyligen wir auch die Creatur/auf ihrer Natur gut/durch die Krafft  
des Segens/ vnnnd richten aus damit dieselbig nicht allein zum Gebrauch der Natur/  
sondern auch zum Lob des Erschaffers diene: Dann Benediction vnnnd Dancksagung  
der Natur/ GOTT dem Schöpffer Danck gesagt werden. Derowegen sagt CHRIS-  
TVS Danck vor der Aufstehlung/damit das er vns lehrete GOTT danck sagen/mit  
der Benediction vnnnd Heyligung/oder/welches eben so vil gilt/sich der Segnung vnd  
Consecration gebrauchen vor der Ersättigung. Eben inn disem Ort Chrystostomus:  
[Warumb/ sagt/ da er den Wassersichtigen gesund machen wolt/ da er den Todten  
aufferwecken wolt/da er das Vngewitter auff dem Meer stillen wolt/sagt CHRISTVS  
nicht Danck/ vnnnd an disem Ort thut ers. Damit er anzeigen das man vor der Speis  
Danck sagen solle.]

Hom. 41. in  
Ioan.

Homil. 79. ad  
pop Antioch.

Wie gros aber seye die Krafft diser Dancksagung lehret an einem andern Ort diser  
glerte Vatter: [Der Eisch/sagt er/nimm seinen Anfang vom Gebett vnnnd mit dem  
Gebett höre er auff/ so wirdt derselbig niemaln Mangel leiden/ sonder reichlicher vnnnd  
freygebiger als ein Brunnen wirdt er vns alle Gütter bringen/ last vns derohalben ein  
solchen Duz nit ausschlagen. Dann es ist grob/ vnser Knecht zwar/wann sie jemand  
einen Theyl von den auffgesetzten von vns empfangen/vns Danck sagen/vnd mit dem  
Segen von vns hinweg gehen/ Wir aber so vil Gütter genießend/ GOTT nit so vil Eie  
erzeigen. Derowegen/vnns so vil in gemeyn/ als auch inn Privat Sachen/vber vnser  
Weynung begegnen/ dieweil wir nicht fürnemblich auff die geistlichen/ dann auch die  
Weltlichen vnser Sorg legen.] Dis Chrystostomus.

Welche dises Ampt der Gottesforcht/so CHRISTVS nit verabsammet/eintwedert  
hirs

hinlässig vnderlassen / oder schläffrig vnnnd nur obenhin / mehr auß Gewohnheit dann  
 aus Herzen oben / die werden mit diesem Wort des Propheten gestraffet: [Hebt auff  
 eure Augen in Himmel / vnnnd sehet wer dise erschaffen.] Das fürwar der grosse Mus  
 aus dieser Dancksagung zu vns komme / den der H. Chrysostomus angedeutet hat / hatt  
 der Königl.che Prophet klärlich mit disen Worten gelehret: [Laf mein Seel vol wer  
 den mit Schmalz vnnnd Feisten / das mein Mund mit frölichen Lessen lobe.] Da  
 das letzte ist ein Ursach des ersten / wie ein andere des H. Hieronymi Lection mit disen  
 Worten hat: [Mein Seel werde ersättiget als mit Schmalz vnnnd Feiste / wann mein  
 Mund mit den Lessen der Frolockung loben wirdt.] Das alte Volk hat ein Gebett  
 empfangen / [auff das wann dasselbig gessen vnnnd ersättiget wirdt / ihren GOTT bene  
 den segnen vnnnd Dancksagen.] Der H. Chrysostomus der erzählet ein Form des Geb  
 etts des Tisches / welcher zu seiner zeit von den Eremiten vnnnd Einsideln gebettet wor  
 den. [So die jenigen / welche mit fasten / auff dem Boden zuschlaffen / wachen / härne  
 Sieder antragen / vnnnd mit vil tausend andern sich selbst en casteyen / auch diser Er  
 mahnung gebrauchten / wañ wir mäßiglich vnnnd fromb leben / welchen auch Tisch auff  
 tausendertley Schiffbruch erfület / fürgesetzt werden / die wir vns weder im Anfang zu  
 essen / noch am End / vns zum Gebett wenden.] Es schreibt ganz zierlich Tertullianus  
 von diser alten Christen herrlichen GOTTES forcht. [Man setz sich nit eher zu Tisch /  
 es werde dann zuvor das Gebett zu GOTT versucht. Das Gebett zertheylt eben so wol  
 die Mahlzeit. Sie werden also ersättiget auff das sie gedencken / das auch GOTT bey der  
 Nacht zubitten. So hat auch leztlich an diesem Ort Plas / was der H. Apostel sagt:  
 [Ihr esset nun oder trincket / oder was ihr thut / so thuts alles zu GOTTES Ehr /] das ist /  
 was er anderstwo sagt: [Thut alles in dem Namen vnser HERRN IESV CHRISTI  
 vnnnd dancket GOTT.]

Esa. 4.  
 Psalm. 52.  
 Deut. 8.  
 Homil. 56. in  
 Matth.  
 In Apolog.  
 cap. 39.  
 1 Cor. 10.  
 Colos. 3.

iptuarium  
 pletoni  
 VII  
 22

**Auflegung des vierden Theyls dieses  
 Euangelij.**

Leset die vbrigen Stücklein zusammen / das nichs vmbkomme.

**D**ies ist ein moralisch sittelicher Ort / wider die Verschwen  
 dung vnnnd von den Gaben zimlichen vnnnd messiglich zuverwalten. Das  
 CHRISTVS wie er ist vmb die nothwendigkeit der Seinigen zu helfen sorg  
 fältig vnnnd freygebig gewesen / also hat er auch inn dem Oberflüssigen kein  
 Verschwender seyn wollen. Neben dem so ist dise zusammen Samblung der Stücklein /  
 wie es zu größerer Erleutterung des Miraculs sich gefügt / also hats Zweiffels frey dise  
 darvon wir sagen Abbruch gelehrt / in dem CHRISTVS außtrucklichen die Ursach dar  
 zu gethon / [das nichs vmbkomme.] Also hat GOTT nit wollen das die Kinder Israel  
 mehr solten von dem Manna auffsameln / dann von nöten ware.  
 Was ist derowegen Narrischer / dann was du gern thust / dasselbig also weißlichen  
 thon / das du nit lang thun kannst. Rechte vnnnd weißlich hat Plato / da er einen Jungen  
 Knaben gesehen / welcher ein sehr reiches Väterliches Erbheyt verschwendet hat / auff  
 miter Gassen ein Stück Brodt gessen / demselbigen gesagt: [Wann du zimlich vnnnd  
 mäßiglich hättest zu Mittag gessen / würdestu auch besser zu nacht gessen haben.] Eben  
 demelcer Plato hat den Oberflus der Agrigentiner / welche mit grossem Vnkosten auff  
 abawen / vnnnd auff dergleichen Schlag assen / gescholten. [Die Agrigentiner bawen  
 auff / als ob sie allzeit leben würden / vnnnd essen als allzeit sterbende.] Welchem auch  
 mit stimbt / was Seneca von dem Geiz gesagt / [Ihr fürcht alle Ding als sterbliche / vnnnd  
 begeret alle Ding gleich als vnsterbliche.] Dann dise zwey letzte inn gleicher Eitelkeit /  
 seyn mit vngleicher Krankheit beladen. Neben dem / zugleich wie der Geizig seinen  
 Hauffen also mehret / als ob er ihn allzeit bedürfftig wäre / vnnnd also genehrt / denselbigen  
 küniglich vnnnd gspärig behält / als ob er dessen allzeit genieffen wolt. Also ein Verschwen  
 der

Die Vers  
 schwendung  
 ist zunsch  
 ten.  
 Apophtheg.  
 Exod. 16.  
 Aelian. Var.  
 hist. lib. 12.  
 Lib. de breui  
 vitæ.

Es. 22.  
Exempl.  
Bruf. lib. 1. c. 9.

der wirdt/das er in einer Art des Ueberflus die Unsterblichkeit/ embsig begeren/ in dem andern aber den Tode ihme gegenwertig fürssehen wolle/ darfür gehalten/ nach dem Spruch: [Last vns essen vnnnd trincken morgen werden wir sterben.]

Laert. lib. 3.

Phocion der Athenienser Fürst/da er/als jme von einem Gelt offeriert vnd gegeben worden/nachgelassen/gefragt/ warumb er doch nur dem Sohn solches zunehmen nit verliesse/hat geantwortet: Wann der Sohn das Leben vnnnd sitten wirdt zusamen fügen vnnnd anrichten/wirdt er mit dem Väterlichen Erbgut begnügt leben/so er aber wirdt ein Verschwender seyn/so wirdt ihme auch dis nicht klecken. Welchem auch bey stümbe vnnnd mit vberlein kommet/welches wie gelesen wirdt das Erates der Thebeser gethon habe/der ein grosse Summa Gelta bey dem Wechsler angelegt/befohlen/das mit wan er gestorben seine Söhne ein mässig vnnnd nüchter Leben führten/ihnen solte gang vnnnd gar gefolget werden/da sie aber vnnnützlich vnd wollustiglich lebten/gang vnnnd gar nichts darvon empfangen solten. Nemblich die Reichthumb begleytet der Ueberflus/der Ueberflus gerähet in ein Tyraney/wan das Heue in die Hörner auffsteiget. Dises allein hat die Verschwendung/das sie niemaln allein/sondern mit vielen vnzähllichen Lastern begleytet herein trittet/mit Hoffart/Chrygeis/Trasch Trunckenheit/Wollust/Raub vnnnd Mördercy/mit welchen selbige theyls ernährt vnnnd auffgehalten/theyls geliebt wirdt. Es ist kein freigebigiger Baum nicht/welchem alle Früchte der Wind hinweg nimbt/noch auch ein freigebigiger Mensch/welchem die Eitelkeit alles entzuecht.

Gleichnuß.

### Auslegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Da samleten sie vnnnd füllten zwölf Körb mit Stücklein

Frucht der Freygebigkeit.



Es ist ein sitlich Ort/von der Frucht/der Gutwillig vnnnd Freygebigkeit gegen den Armen: Dann wie vnder des brechenden CHRISTI/die Brodt/gemehret worden/mit zwar einem Wunderwerck vnnnd Göttlicher Mitwürckung: Also wann wir dem Hungerigen vnser Brodt brechen/wann wir die theylen vnser Ueberflus den Bedürffigen vnnnd Geistlicher Sachen willen auftheilen/gschicke solches durch Mitwürckung vnser Freygebigkeit/das vns in derselben Sachen nichts abgehe oder verderbe/sondern vil mehr wachse. Daher schreibt der H. Cyrillus Alexandrinus: [Die Freygebigkeit wirdt vns durch dis Wunderwerck befohlen/vnnnd wirdt gleich mit grosser Seuff sagt: Je mehrer du freygeblicher vnnnd barmhertziger/so vil werden dir mehrer vnnnd vberflüssiger vnnnd reichlicher zufließen. Also lehret der H. Paulus. Der aber den Samen reychet dem Seeman/der wirdt je auch das Brodt reychen zur Speiß/vnnnd vnnnd wirdt vilfältig machen euren Samen/vnnnd mehrer die Zunemmung vnnnd Früchte euer Gerechtigkeit/auff das ihr reich seyet in allen Dingen/in aller Einfältigkeit/welche durchwirckt Dancksagung GOTTES.]

In Ioan. lib. 3.  
cap. 12.

2. Cor. 9.

Psalm. 115.

Vil redt der Apostel hier/das GOTT Samen gibt dem Seenden/das ist/er gibt dem Reichen Gelegenheit zugeben/dann die Reichthumb seyn Samen der Gutwilligkeit/vnnnd wer gibt/der seet. Daher dann auch daselbsten: [Wer karglich seet/der wirdt auch karglich abnemen/vnnnd wer da seet inn Benedeyungen/der wirdt abnemen inn Benedeyungen.] 2. Das er [das Brodt zur Speiß reychen wirdt/] das ist einem Menschen gegen den Bedürffigen freygebig [(er hat aufgestrewet/vnnnd den Armen geben)] er wirdt allzeit nothwendige darreichen/damit nit villeicht iemand zweiffel inn dem er gibt/geschehen werd das er selbst bedörffe. 3. Das er dis nit allein/sondern er [wirdt vilfältig machen ewern Samen.] Das ist/er wirdt vber das ewere Reichthumb mehrer das ihr mehrer Gelegenheit zugeben haben werdet. 4. [Vnnnd er wirdt mehrer die zunemmung vnnnd Frucht der Gerechtigkeit/] das ist/er wirdt euch auch in Geislich

...sich bereichen/ oder daß ihr allzeit eines geneigten Herken wol zu thun seyet/ oder daß ihr den Lohn von GOTT geistlicher Gnaden empfangen. 5. Daß [ihr reich seyd in allen Dingen/] das ist sowol geistlichen als weltlichen/ [uberflüssig seyd in Einfaltigkeit/]

Das ist/ ohne Ruhm vnd Eitelkeit: welche/ nemblichen einfältig/ geneigte/ demütige/ gottliche darreichung/ [durch vns wircket/] das ist/ mit vnser Nuthilff/ durch welche die Darreichung geleystet wirdt/ [danckfagung bey GOTT.] Welche fürwar ihr Danckfagung/ mit welchen freigeentlich vmb GOTTES willen/ als Bedürffigen wol geschick/ hat ein solche Krafft bey GOTT/ daß er seine Guttäter/ in die ewige Tabernakel auffnehmen/ [das ist/ daß sie ihnen einen leichtern Weg zu Himmel bereyten.]

Dis ist die Mehrung der Brodt/ dieselben den Hungerigen brechenden. [Dann zugleich wie das Getreid in die Erden fallend/ (sagt der H. Basilius) dem Einwers finden einen Gwin bringt: Also auch das Brodt inn den Hungerigen geworffen/ wirdt die Brunnen welche fließen (sagt Clemens Alexandrinus) außgeschöpft/ in die alte Maß widerkehren:] Vnd je mehr dieselben geschöpft werden/ so werden sie desto baldter wider erfüllt vnd dis mit einem lautern vnd schönern Wasser. [Also auch die Darreichung/ welche ist ein Tröcken der Güteigkeit/ das Tranc der Durstigen mittheilend/ wider gemehret vnd erfüllt wirdt: Gleich wie zu den Brüsten/ welche gesogen werden/ die Milch pfließt vnd außläuffen.]

In diesen Wercken der Natur hat GOTT wollen anzeigen diser Tugend eygentliche Krafft vnd Wirkung. Dannenher sagt in den hohen Liedern Salomonis der Brautigam seiner Braut: [Deine zwo Brüst seynd wie zwey junge Rehe Zwilling] Der H. Geist vergleicht die Brüst Milch gebend den Kinslein/ dieselb Milch saugend/ (naturl. Barmherzigkeit thun/ Freygebigkeit an den Armen vben (dann das ist Brüst Milch rinnnen haben) ist vil mehr etwas nemmen/ dann geben/ fürwar/ dann im Geben etwas gewinnen. Diser Gwin des Allmosens vnd H. Freygebigkeit hat vnser Erlöser mit aller außstrücklichsten Worten außlegt: ] Gebt wirdt euch gegeben/ ein volle/ getruckte/ gerüttelte vberflüssige Maß/ wirdt man inn euer Schoß geben. Dann eben mit der Maß/ da ihr mit messet/ wirdt man euch wider messen. ] Welche Wort anderswo abgehandelt werden. Also hat auch Salomon gelehrt: [Von den Erfflingen deiner Fruch gibte den Armen/ vnd es werden deine Scheuren erfüllt werden mit Völle.] Vnd abermaln: [Der Wuchert dem HERREN/ welcher sich des Armen erbarmet/ der wirdt ihm wider vergelten seinen Lohn.]

Derohalben hat der H. Franciscus das Allmosen ein [edle Verschwendung genemmet.] Der H. Chrysostomus/ [ein Gwinreicher Kunst vber alle Künste/] welches er durch die ganze Predig vonn diesem Argument vnd Anzeyg probiert vnd bewerth. Dannenher er anderstwo warhafftig geschriben/ [Weyst du dann nicht/ daß GOTT mit von der Armen wegen allein/ dann auch vonn derentwegen/ welche Allmosen reichen/ eingesetzt:] Dis zwar probiert vnd bewerth der H. Cyprianus auß vilen Schrifften zur Arzney der Sünder/ vnd zu grossen Nutz der Reichen selbst/ den Lohn des Allmosen von CHRISTO verheysen seyn. Diweil aber vil mit einem Pharisäischen Geist (Dann Pharisier da sie von Verachtung des Belts CHRISTVM disputierend/ gehört/ [Diweil sie Heilig waren/ verspotteten sie ihne]) Dife Verheysungen ob sie schon nicht verspotten/ glauben sie solches doch wenig/ sondern vermauen ihrer Fürsichtigkeit vil mehr: Durch Exempel kan vnd mag einweders ihr Langsamkeit/ oder Schwachheit/ oder Vnglauben geholffen werden.

Die Wittib zu Sarepta/ welche inn der größten Noth aller Ding den Propheten Etiam preiset/ vnd gab [ihme zu vor/ hernach aber den Kindern Brodt bereitt/] hatt dieses Ampt vnd Belohnung von ihme empfangen/ [das Meel im Meelkasten soll nit abnehmen/ vnd dem Veltkrüg soll nit mangeln/ bis auff den Tag/ da der HERR regent]

Hom. in diuites auaros. Gleichnuß. Pedagog. lib. 5. cap. 7.

Cant. 4.

In vita cap. 2. Hom. 33. & 37. ad pop. Antioch.

Luc. 16.

Lohn & Guts willigkeit.

Exempel. 1. Reg. 11.

iptuarium  
pletoni  
VII

nen lassen würdt auff Erden. Vnnd hat doch [sie werde CHRISTVM] (wie der H. Cyprianus sagt) noch seine Gebott gehört.]

Vbi supra.

2.

In vita eius apud Surium.

Der H. Johannes der Almosner / Patriarcha zu Alexandria / hat geschafft einem Armen zugeben fünfzeben Gulden. Der Einkaffer vermeynet solches zuvil seyn / hat allein fünf Gulden gegeben / eben selbigen Tag kommet ein edle Frau / vnnd hat dem Bischoff zu dem Gebrauch der Kirchen fünf hundert Gulden offeriert vnd gebracht / die er genommen / gesagt hat: Sag mir Frau / hastu allein die fünf hundert geben wollen / hat sie geantwort. Warhafftig / mein Herr / ich habe wollen tausend fünf hundert geben / vnnd hab vermeynt das ich also in das Papir geschriben habe. Da ich aber heut das Papir auffgemacht / das ich nach desselbigen inhalt das Gelt solle nemmen / habe ich allein die fünf hundert geschriben funden / vnnd deswegen hab ich nicht mehr gebracht / nicht wissend auß was für GOTTES Fürsichtigkeit die Zahl gemindert worden. Alsdann keret er sich zu seinem Einkaffer / vnnd hat gesagt: Sieh dein Geis hat vnns tausend Gulden verlohren

3.

In vita eius apud Surium 10. 4.

Dem H. Germano Episcopo Antiochodorenli in Frankreich / seynd etliche Arme Leut entgegen kommen / ein Almosen begerend / hat er seinen Diaconum vnnd Caplan gefragt / wievil am Koffen verhanden. Hat er geantwortet / das allein drei Gulden verhanden / welche der Bischoff als baldt außzuthelen befohlen. Zu diesem sagt der Caplan. Wauon werden wir heut leben? Er antwortet / GOTT wirdt sein Armen wol speisen. Du was du hast gibe den Armen. Der Caplan gleich als fürsichtig / gibt die zwen vnnd behält den einen. Da aber der angefangen Weg verückeret wirdt / kofften zu ihme Keytter / von Leporio dem ansehnlichen Mann geschickt / welche ihme ein Geschenk von zweyhundert Gulden vberantwort. Alsdan hat er sich zum Caplan gekert vnd gesagt: Nimme hin / was vns vbergeben wirdt / vnnd verstehe das du ein Dvtrug mit den Armen begangen: dann so du das ganze was ich geben den Bedürffigen hättest gegeben / so hätt vns vnser Vergelter GOTT an heut dreyhundert zugestellt.

4.

In vita eius apud Surium rom. 6. pag. 1024.

Der H. Marcellus Abt nit der Schlassenden / schaffe sein Einkaffer / dreyn Bischöffen von der Gefängnis herkommen zugeben was er von Gold hätte. Er aber hat ihnen auß zehen nur die neun geben / ainen bey sich behalten / dann er als ein guter Einkaffer / sein Ampt wol versehen wollen. Bald hernach kombt einer zu dem Marcellus / hatte ihme neunzig taler geschentt. Da er die empfangen / hat der Abt zu dem Deconomo gesagt: Sieh / du Geishals / was dein Kargheit für einen Aufgang habe. Die hat gemacht das wir vmb ein Talent weniger empfangen haben: gewißlich hätten wir zehen empfangen / wann du zehen geben hättest. Das ist ein gutte / volle / getruete / gerüctete / auffgehauffte vberflüssige Maß / welche CHRISTVS verheissen.

Warumb d  
Lehn d Gute  
willigkeit nit  
allzeit d gol  
ten werde.  
Homl. 55. in  
Genesim.  
Gleichnus.

Das aber diese Maß nicht allzeit vergolten werde / ist der Mangel des Glaubens in GOTT / der Frölichkeit im geben / der Barmhertzigkeit gegen dem Nächstten vnd der rechten Liebe GOTTES / die Ursach: fürnemlich aber verhindert die Gutt die Weisheit dieser Welt / wider welche Chrysofomus also disputiret: Wann die Bawerleut ihre Speis gaden außleren / vnnd die Samen der Erden vertragen / so thun sie dasselbige mit Luft / sich / das mehr empfangen werde / tröstend: vnd ob sie bisweilen wissen / das die vnfruchtbarkeit des Luftis / bisweilen auch die vnfruchtbarkeit der Erden / vnnd andere zufällige Ding vil mehr / als ein ganzes Heer der Newschrecken / vnd dann der Schaden des Frosts oder Fwlung / der Hoffnung entsetzen pflegen / jedoch sich selbst mit gutter Hoffnung ernährend / die jenigen / welche in Speis kammer verborgen vnnd auffbewahren seynd / vertragen sie der Erden / wie vil mehr ist es vnns nuz welche ohne Gebrauch behalten seyn / zum Gebrauch der Armen außstrewen. ] Dann wie er anderswo sagt / der Almosen thut / der werckt im Himmel / da kein Ungleichheit des Luftis / kein verderbung der Wind / da auch genslich nit zu grund gehen mag / was geset wirdt. Dis ist ein wunderbarliche Frucht der Freygebigkeit gegen den Bedürffigen / (dann es hat senken auch andere / davon nun an einem andern Ort geredt soll werden /) damit das selbig mit grossen Wucher vnd Gwin geübt werde.

Homil. 5. in Math.

Auflo

Auflegung des sechsten Theyls dieses Evangelij.

Da Jesus nun mercket / daß sie kommen wurden / vnd ihn greiffen / daß sie ihn zum König machten / entwich er abermals auff den Berg / er allein.

Wie ist ein moralisch sitlicher Orth / vonn der Flucht der Ehren / vnd von menschlichem Lob / nach vollndtem Werck / alsbalden zusuchen. Dann CHRISTVS mit diser seiner That / [denen / jnen nachfolgenden / ein Exempel gebend /] sagt der H. Bernhardus hat nit wölten König seyn / ist doch freywillig zu dem Galgen des Creukes gangen. Es ist zwar die Begyr der Ehren fast gefährlich / aber nach verichem Werck / fürnämlich zu verhalten / sintemal sie alsdann zum meysten nachstelle.

Die Flucht der Ehren.

Cur past. par. 1. cap. 3.

Exempel. Mar. Marul. lib. 1. cap. 4.

Dise grosse heyligen / Benedictus / Anthonius / Egidius / Jodocus / Eulalius / Hilariion vnd andere / da sie angefangen haben berühmt zu werden / die Opinion vñ Meynung einer Heiligkeit zu haben / seynd alsbalden mit grosser Grimmigkeit geflohen / vnd in die unbekante Orter sich begeben. Der H. Dominicus da er gefragt ward / wannumb er sich inn dem Wapstumb Carcaffon lieber / dann zu Tolos verhielte / da er sich selber befehrt hatte / hat er Weislich geantwort. Zu Tolos finde ich vil / die mir Ehr erzeigen wollen / zu Carcaffon verfolgt mich jederman. Etliche Thier / da die selben nit mögen gefunden werden / so verkehren vnd verwirren sie ihre Vestigen vnd Fußmahl / vmb ihr Schlafkammer / vnd der Fuchß gehet mit Springen vnd mit gehen in sein Höhl. Also die Tugend / damit dieselbe zu eytler Ehr nit offen stehe / muß mans dissimulieren vnd zudecken. Die Frommen nämlich stichen häfftiger die schuldige Ehr / als die Vnfrommen / den vnschuldigen Ehrn nachstellen / Welches wir an einẽ andern Orth / am dritten Sonntag im Aduent im andern Theyl / am 32. Blat. Vnd am dritten Sonntag nach der heyligen drey Königeag im dritten Theyl am 150. abgehandelt haben / an diesem Orth aber / wollen wir mehr / nach dem GOTT solches zugeben wirdt / mehr bey vnd fürbringen.

In vita eius lib. 4. cap. 106.

Gleichnuß.

Der H. Johannes ein Canonicus Regularis in Engelland vor zweyhundert Jahren / hat ein Verschloß sine / darmit er derselben Gespräch belustiget / heymbgesucht. Dieselbe habe mit vnd bey den meysten Worten / daß sie im Gesicht inn derselben Nacht gesehen / von einem herumb fliegender Adler / der hätte ein Papiir in seinẽ Schnabel / in welchem geschriben warde. IESVS est amor meus. [IESVS ist mein Lieb.] Du aber Vater / sagt sie / bist diser Adler / wegen der Fürtrefflichkeit deiner Verdienst. Welches darts gehört. Wir zwar / sagt er / seynd diser Meynung halber allhier anlangend / daß wir vns mit einträchtigem Gespräch mit der Gnad GOTTES versöhneten / jehundt der aber / wie ich sihe / der böse Feind / ein fleissiger Ausspeher vnserer Laster / der mache syne durch dise vergeberliche Reden einen Zugang in vnserer Herzen. Vnd da er dise geredt / ist er alsbalden gewichen: Dann warhafftiglich wie ein Schaben auß dem Steyd erwächst / dasselbig verderbt vnd auffriszt: Also wächst die eitel Ehr / auß der Materien der Tugend / verderbt die Tugend / vnd beraubt dieselbig alles wahren Lobe vnd Frucht.

Exempel. In vita eius a. pud Sur. tom. 5. pag. 688.

Gleichnuß.

Wie es dann auch ganz töricht wäre / wann man die Klumpfen einer Mair wolte mit köstlichen Perlein vnd Steinen einfüllen vnd vnderstützen / also für die Tugend / menschlichen Gunst begeren / vnd ein Ding des Himmels würdig vmb einen geringen Werth zuverkauffen darbieeten. Derohalben hat der H. Basilius / die eitel Ehr / recht vnd wol / einen [Mörder geistlicher Hilff] genennet. Wie sehr aber vnd vil der menschliche Faur vnd Gunst der Tugend Schaden zufüge / wirdt siu dannerher vermercken vnd abnehmen / daß welcher von jederman gelobt wirdt / sich selbst nicht wensst:

Constit. mon. cap. 11. De contempt. par. 1. cap. 30.

ipularium  
pletoni  
VII  
222

weyst: dieweil er von jederman erkendt wirdt: der aber von jederman veracht wirdt: der erkendt sich selbst/ vnnnd ob er wol von niemand erkendt wirdt.

Exempel.  
Cass. Instit.  
mona. l. 4. c. 30

Der Abbt Vinusius ein berühmter Vatter in Egipten/ ist in Thebaidann/ heymlich in das Kloster den Tabennesiter/ da er nach langem Gebett/ vñ grosser Beschwerd/ wie ein weltlicher Bruder auffgenommen worden/ vnder einem Garten vorzustehen/ vnder einem Jungen Oberherren/ fürgestellt/ hat er daselbst drey Jar inn höchster Demut gelebt/ bis das er letztlich erkandt/ wider inn sein Kloster geführt worden. Vonn dann er abermaln in Palestina geflohen/ vnnnd wie ein Bruder dienend/ abermaln erkandt/ ist er zum andern mal widergeführt worden. Ein solche grosse Begird/ war inn diesem Heyligen Mann/ eitel Ehr zusuchen/ nach dem Exempel vnser Erlöser/ welcher allein/ da er von dem Volck zu einem König solt hingewiesen werden.

In vita eius per  
Ioan. Diac. lib.  
1. cap. 44.

Der H. Gregorius Römischer Bischoffe zu vor ein Benedictiner Mönch/ da er zum Pabst erwöhlt worden/ sinnenmal er solches öffentlich abzuschlagen einige Gelegenheit nit hatte/ hatt auch von der Statt nit sicher könen weichen/ hat er sich in ein Berg verbergen vnd hinauf führen lassen: Alsdann so hat er des nechsten Bergs abschertliche Wästen durchtrungen/ gehet in ein Höle/ verhoffend daselbst gnugsamblich verborgen zuseyn. Aber da er gesucht wardt/ ist ein lichter durchscheinends Wöcklein vber dem Ort gestanden/ vnd den verborgnen an Tag geben: da er aber gefunden/ ist er auff den Euil/ so er geflohe/ gesetzt worden. Mehr Exempel dieses Dings besihe bey Maro Marulo.

Gleichnuß.

Die Frommen slichen die Ehr/ vnd warhafftig die GOTT fürchtende/ wegen viler Gefahr der Sünden so auß denselbigen herkommet. Zugleich wie ainer auff einen hohen Thurn gestelt/ da er die Leut auff dem Erdrich herniden gehend/ siche/ vermeint er inn Raben vnnnd nit Menschen sehen/ sinnenmal die Augen auß langer vnnnd grosser Weiten des Gegenwurffs geschwecht: Also geschichte auch denen in hohe Ehrn gesetzt/ das da sie die Menschen niderigs Stand ansiehe/ geduncken sich selbst vor ihnen gross/ vnnnd mit einem Ort also billich erhebt: andere aber wie sie mit dem Ort/ also auch an Tugend vnnnd Weißheit Niderer vermeinen/ vnnnd verachten: Welche wie es ein grosse Eitelkeit vnnnd Thorheit ist/ also ist vor GOTT ein grosse Gottlosigkeit.

Gleichnuß.

CHRISTVS fleucht allhie die Ehr/ nit das sie ihne/ sondern als andern (die er mit dem Exempel lehren will) gefährlich vnnnd schädlich seye. Es ist nemblich inn ihnen ein Betrug das Gesicht/ nit anders als wie es sich in Zaubereyen zuträgt: Dann zugleich wie ein Bild/ wie künstlicher gemahlt/ das Ding/ dessen Bildnus dasselbige ist/ mehr zum Leben vergstaltet/ vmb sovil ist desto betrüglicher vnnnd falscher/ dann es desto mehr dem Anschawenden nit die Bildnus persuadiert vnnnd beredt/ sondern das es das Ding selbst seye/ was er siche: gleich wie des Apellis Bucephalus ein ander Hof zum rinhelen angereyhet/ vnnnd zu des Zeuris gemahlte Trauben die Vögel geflogen/ vnnnd den Zeurin selbst Parbasij eines andern Mahlers/ die Leynwad betrogen/ (denn die Leynwad ware auff einer Taffel gemahlt/ vermeinend es seye ein wahre Leynwad/ so dieselbig hinweg zuziehen befohlen/ damit das er/ was auff der Taffel gemahlt/ sehen möchte.) Also gang vnnnd gar/ diser Welt Ehren/ wie grösser dieselbigen seyn/ desto grösser Egen seyns vnnnd ein grösserer Betrug: dieweil sie vmb sovil mehr wahr zuseyn gehalten werden/ sinnenmal sie nit ware/ sonder wahre Bilder seyn/ vnnnd diser steiffen Ehr nur ein Vergstaltung/ welche die warhafftige Tugend verdient: die auch zwar nit zu des Lebens ist als nemblich zergendlich/ flüchtig/ gemeyn dem gutten vnnnd bösen/ allein erscheinend vnnnd eusserlich: aber doch zu einem andern Leben gehörend/ welche kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ noch in des Menschen Herrn gestigen. In dem also hat alle Ehr diser Welt die Schrifft GOTTES getauffet. Es ist ein Schatten/ Es ist ein Dampff/ der ein kleine Zeit wehret. Dann zugleich wie ein Schatten dem Leib/ also folgt die Ehr der Tugend nach/ vnnnd dasselbig fliehenden/ wie es fleucht den darnach stellenden. Vnnnd wie ein Schatt/ eines jedwedern Leibs ein Schatten seye/ ein weiß/ oder schwarz/ oder grün/ oder gelb: ist doch derselbig selbst nichts anders/ dann schwarz/

Iacob. 4.  
Gleichnuß.

Eracl. lib. 8.  
Apophtheg.  
Volater. lib.  
26. & Aelian.  
lib. 4.

Die Ehr diser Welt wie grösser sie seyn/ so vil desto grössere Lugen.

schwarz / vnnnd gleich als ein Lehre / nichts beständig bleibend: Also ist alle Ehr diser Welt / sie erwachse / oder komme her wo sie wolle / eintweder durch wahre Tugend / oder auß der Welt Güter / so ist doch nichts dann ein Schatten / vnnnd etwas vergebens auff allein der Meynung bestehend. Welchen hungert er vermeynt er esse / der würde nicht ersättigt / dann die Speiß ist die Substanz. Welcher begert vnnnd vermeynt geehrt zu werden / wann er doch schon nicht geehrt wirdt: erfreuet sich eben so wol / als wass er geehrt wurde / dann die Ehr ist nichts dann ein Opinion.

# Euangelium am fünfften

Sontag in der Fasten / der auch  
deß Leydens Christi vnd Iudica genen-  
net wirdt. Johannis am 8.



**A**nder zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden / vnnnd den Fürsten der Priester. Welcher vnder euch kan mich einer Sünd zeihen: So Ich euch aber die Wahrheit sage / warumb glaubt ihr mir nit? Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort / darumb höre ihrs nit / dann ihr sendt nit von Gott. Da antwor-  
teten die Juden vnnnd sprachen zu ihm. Sagen wir nit recht / daß du ein Samaritan bist / vnd hast den Teuffel bey dir? Jesus antwortet / Ich habe keinen Teuffel / sonder Ich ehre meinen Vatter / vnnnd ihr habt mich geuehret. Ich suche nit mein Ehr. Er ist der sie suchet / vnd richtet.

iptuarium  
pletoni  
VII  
ZZZ